Zusammenfassung Kurs 2.1: Fundamentale Religionstheorie

Dieser Kurs untersucht die tieferen archaischen und feinstofflichen Kraftwirkungen innerhalb religiöser Phänomene. Wo säkulare Ansätze Religion oft auf soziologische oder psychologische Nebenprodukte reduzieren, nähert sich dieser Kurs der Religion als einer authentischen Denkform, in der der menschliche Geist ein entschiedenes „Nein" gegen die rein materielle Natur ausspricht. Der Kern des religiösen Bewusstseins ruht auf der Erfahrung des Heiligen, verstanden als eine Geladenheit an Macht, in der Materie, Energie und Information auf einem außergewöhnlichen Niveau zusammenkommen.

2.1. Die Erforschung des Heiligen

In den Spuren des Religionshistorikers Pater H. Pinard de la Boullaye wird die Erforschung des Heiligen in drei aufsteigende Schichten unterteilt:

1. Hierographie: Die empirische und phänomenologische Beschreibung des Heiligen, wie es sich dem Beobachter zeigt
2. Hierologie: Die vergleichende und erklärende Phase, in der Phänomene de-, in- und abduktiv strukturiert und auf Gesetzmäßigkeiten hin untersucht werden.
3. Hierosophie: Die philosophische und grundlegende Interpretation der Fundamente der Religion.

Als vierten, übergeordneten Ansatz fügt der Kurs die Hiero-Analyse hinzu: die spezifische Zerlegung der kausalen, faktoriellen und oft paranormalen Faktoren, die unter der gesellschaftlichen und rituellen Oberfläche wirken

2. Das Gottesurteil (Ordal) und die Biblische Offenbarung

Als Zugangstor zum Heiligen analysiert der Kurs das Gottesurteil (Ordal), aufgefasst als ein dynamisches und sichtendes Geschehen, das sich über eine immanente Sanktion (innere Vergeltung) vollzieht. Anstelle eines mechanistischen Automatismus besitzt das Gottesurteil eine kasuistisch-diagnostische und stochastische Struktur: Die mit Macht geladene Handlung geht für den einen Menschen heilsam und für den anderen verhängnisvoll aus, abhängig von der inneren Verfassung seiner Seele.

Die biblische Offenbarung liefert hierfür entscheidende anwendungsbezogene Modelle:

Das eucharistische Urteil: Paulus warnt in 1. Korinther 11, dass wer unwürdig an der Eucharistie teilnimmt, „sich selbst ein Gericht isst und trinkt", was sich physisch in Krankheit, Schwäche und sogar im Tod äußert. Das Urteil vollzieht sich unbewusst in der Seele des Betroffenen.

Judas Ischariot: Während des Letzten Abendmahls tritt das Urteil beschleunigt ein, als Speise und Trank die vom Satan besessene Seele des Judas treffen.

Alttestamentliche Rituale: In Numeri 5 unterzieht sich die des Ehebruchs verdächtigte Frau dem Trinken des „bitteren Fluchwassers“ mit Staub aus dem Heiligtum; bei Schuld schwillt ihr Bauch an und ihr Schoss verdorrt, während die reine Frau unversehrt bleibt. Auch die Vergeltungsaktion von Mose beim Goldenen Kalb (Exodus 32), bei der das zermalmte Kalb dem Volk im Trinkwasser vorgesetzt wird, bildet einen solchen Trinkritus als Gottesurteil.

3. Die Lehre von der Seele, Seelenstoff und Transitivität

Jede archaische und vollwertige Religion ist aus drei unentbehrlichen Komponenten aufgebaut: Glauben an ein Höchstes Wesen, Seelenglauben (Animismus) und Machtglauben (Dynamismus/Magismus). Der Kurs gibt eine ausführliche Analyse des Begriffs Seelenstoff.

Die Seele offenbart sich nicht nur im physischen Körper, sondern besitzt nach dem Tod (und während besonderer Zustände) einen subtilen, feinstofflichen oder ätherischen Seelenkörper (wie Paulus' *soma psychikon* in 1. Korinther 15). Seelenstoff ist kondensierte, informierte Energie. Er besitzt einen intransitiven (im Körper verflochtenen) und einen transitiven Charakter.

Die Transitivität des Seelenstoffs verläuft über zwei Hauptkanäle:

Kontaktuelle Transitivität: Seelenstoff überträgt sich durch physischen oder subtilen Kontakt. Alles, was ein Mensch berührt, trägt einen Abdruck seines Seelenkörpers (Speichel, Schatten, Haare, Nägel, Kleidung). Darauf ruht das Gesetz der Rückwirkung (Reperkussion): Was man dem zurückgelassenen Seelenstoff antut, trifft den ursprünglichen Träger.

Mimetische Transitivität: Übertragung auf der Grundlage von Ähnlichkeit (*similia similibus*). Ethisch gesehen ist Seelenstoff zweischneidig. Er ist nicht neutral: Die Ausstrahlung eines guten Menschen stiftet Heil, während die eines bösen Menschen Unheil bringt. Das archaische ethische Bewusstsein reguliert dies durch die Unterscheidung zwischen *moa* (geheiligt, dem gewöhnlichen Gebrauch entzogen/Tabu) und *noa* (freigegeben/profan).

4. Religion als System: Die Monographie der Azande (Niam-Niam)

Um zu zeigen, dass Religion keine willkürliche Ansammlung loser Elemente des Aberglaubens ist, sondern ein kohärentes und integriertes

System, bespricht der Kurs die Studie von Mgr. Lagae über die Azande in Zentralafrika:

Der Glaube an das Höchste Wesen (Mboli): Mboli ist der erhabene, monotheistische Schöpfer und der absolute Eigentümer des Kosmos. Er ist kein „*deus otiosus*“ (passiver Gott), sondern wird bei allen täglichen Freuden und Leiden direkt angerufen. Neben privaten Anrufungen kennen die Azande das öffentliche *beati*-Opfer, bei dem während Dürren oder Plagen Lebensmittel auf einer Felsfläche Mboli dargeboten werden.

Der Geister- und Seelenglaube: Die Azande unterscheiden die menschliche Seele (*mbisimo*), die entkörperten Ahnengeister (*atolo*) und die bösartigen Geister (*agilisa*).

Manismus und Hexerei: Ahnenverehrung findet am *tuka*-Korb oder an Hausaltären statt, wo die *atolo* mit Opfern und landwirtschaftlichen Erzeugnissen genährt werden. Krankheit und Unglück werden primär schwarzer Magie und schwarzem Seelenstoff böswilliger Mitmenschen zugeschrieben, was über Orakel und rituelle Reinigungen diagnostiziert wird.

5. Chthonische Religion, Telestik und Naturgeister

Im letzten Abschnitt behandelt der Kurs die tieferen, oft düsteren Schichten der Religionsgeschichte:

Chthonismus versus Uranismus:

Der *Chthonismus* (tellurische Religion) stellt das weibliche Prinzip, die Erde, die Mondkraft, die Fruchtbarkeit und die unterirdischen Höhlen in den Mittelpunkt, im Gegensatz zum männlichen, himmlischen und sonnenorientierten Uranismus. Der Chthonismus kennt eine starke Verflechtung mit Blut- und Vegetationsriten. Der Kurs analysiert, wie archaische Blutopfer, Beschneidungsrituale (wie bei den Dogon) und Verstümmelungen einer entgleisten Versöhnungslogik entspringen, um „Blutschuld“ an die Erde zu bezahlen.

Die *Telestik* (Einweihung in Geheimbünde): Der telestische oder initiatische Aspekt betrifft die allmähliche Formung des Menschen innerhalb eines esoterischen Gruppenverbandes (Loge oder Geheimbund).

1. Die Stranniki & Chlysten: Slawische Sekten, die über ekstatische Reigentänze, Geißelung und orgiastische Rituale versuchten, den Seelenkörper zu transformieren und „durch die Sünde zu heiligen“.

2. Die Ngil bei den Fang: Ein westafrikanischer Geheimbund, in dem Anwärter durch monatelange Isolation, Geißelung, schwere Erschöpfungstänze sowie Blut- und Opferrituale zu Zauberern und Richtern mit gefürchteter Seelenkraft transformiert werden.

3. Naturgeister und Elementare: Schließlich hält der Kurs beim Volks- und esoterischen Glauben an Naturgeister oder Elementare inne. Paracelsus teilte diese feinstofflichen Wesen nach den vier Elementen ein: Salamander (Feuer), Sylphen (Luft), Undinen/Nymphen (Wasser) und Gnomen/Pygmäen (Erde). Parapsychologisch und hierologisch repräsentieren sie oft tief-atavistische Schichten aus der prähumanen Menschheitsgeschichte, die im menschlichen Unbewussten weiterwirken.

Fazit

Dieser Kurs zeigt auf, dass die fundamentale Religionslehre die oberflächliche Trennung zwischen Natur, Mensch und Übernatur aufhebt. Religion ist im Wesentlichen ein alles umfassendes, diachrones System, in dem das Gottesurteil, die Dynamik des Seelenstoffs und das Verhältnis zum göttlichen Ursprung die wahre, unsichtbare Grundstruktur der menschlichen Existenz bestimmen.